

Gottesdienst am 18.4.2021 zu Misericordias Domini



Christus spricht: Ich bin der gute Hirte.
Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir;
und ich gebe ihnen das ewige Leben.
(Joh 10,11a.27-28a)

Antonin Dvorak: Gott ist mein Hirte

Begrüßung

Christus spricht: Ich bin der gute Hirte. Meine Schafe hören meine Stimme, und ich kenne sie und sie folgen mir; und ich gebe ihnen das ewige Leben.

Herzlich Willkommen zum Gottesdienst aus der Bergkirche! Schön, dass Sie mitfeiern.

Um die Barmherzigkeit Gottes geht an diesem Sonntag. Heute, da unser Land innehält und der Leidtragenden der Coronapandemie gedenkt.

Heute, da uns unsere Hilflosigkeit wieder so bewusst wird, tut es einfach gut, zu hören, dass wir einen guten barmherzigen Hirten unseres Lebens haben. Darum geht es auch in der Predigt von Vikar Tillmann Müller. Es ist die erste Predigt und ich freue mich schon riesig darauf. Und auch die Musik ist zum Freuen. Österliche Freude quasi trotz allem Schweren!

Lied: Nun jauchzt dem Herren, alle Welt (EG 288, 1-3)

1) Nun jauchzt dem Herren alle Welt! / Kommt her, zu seinem Dienst euch stellt, / kommt mit Frohlocken, säumet nicht, / kommt vor sein heilig Angesicht.

2) Erkennt, dass Gott ist unser Herr, / der uns erschaffen ihm zur Ehr, und nicht wir selbst: durch Gottes Gnad / ein jeder Mensch sein Leben hat.

3) Wie reich hat uns der Herr bedacht, / der uns zu seinem Volk gemacht; als guter Hirt ist er bereit, / zu führen uns auf seine Weid.

Votum

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geistes.

Psalm 23 (EG 710)

Der HERR ist mein Hirte,
mir wird nichts mangeln.

Er weidet mich auf einer grünen Aue
und führet mich zum frischen Wasser.

Er erquicket meine Seele.

Er führet mich auf rechter Straße um seines Namens willen.

Und ob ich schon wanderte im finstern Tal,
fürchte ich kein Unglück;

denn du bist bei mir,

dein Stecken und Stab trösten mich.

Du bereitest vor mir einen Tisch
im Angesicht meiner Feinde.

Du salbest mein Haupt mit Öl
und schenkest mir voll ein.

Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang,
und ich werde bleiben im Hause des HERRN immerdar.

Ehr sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,

wie es war im Anfang, jetzt und immerdar,
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebet

Mitten im finsternen Tal beten wir zu dir, Gott.

Hilf uns sehen: Wir sind nicht allein.

Da sind Menschen neben uns,
freundlich und mutig.

Und da bist du, Gott,

guter Hirte aller Menschen, Hüterin des Lebens.

Du gehst an unserer Seite.

Hilf uns gehen und vielleicht auch tanzen, singen und spielen –
mitten in finsternen Tälern.

Führe uns, wenn es an der Zeit ist, auch durch das Tal des Todes und
lass uns auferstehen zum Ewigen Leben.

Behüte und bewahre uns von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Lesung (Hes 34,1-2.10-16.31)

Und des HERRN Wort geschah zu mir: Du Menschenkind, weissage
gegen die Hirten Israels, weissage und sprich zu ihnen: So spricht Gott
der HERR:

Wehe den Hirten Israels, die sich selbst weiden! Sollen die Hirten nicht
die Herde weiden? Siehe, ich will an die Hirten und will meine Herde von
ihren Händen fordern; ich will ein Ende damit machen, dass sie Hirten
sind, und sie sollen sich nicht mehr selbst weiden. Ich will meine Schafe
erretten aus ihrem Rachen, dass sie sie nicht mehr fressen sollen. Denn
so spricht Gott der HERR: Siehe, ich will mich meiner Herde selbst
annehmen und sie suchen. Wie ein Hirte seine Schafe sucht, wenn sie
von seiner Herde verirrt sind, so will ich meine Schafe suchen und will sie
erretten von allen Orten, wohin sie zerstreut waren zur Zeit, als es trüb
und finster war. Ich will sie aus den Völkern herausführen und aus den
Ländern sammeln und will sie in ihr Land bringen und will sie weiden auf
den Bergen Israels, in den Tälern und wo immer sie wohnen im Lande.
Ich will sie auf die beste Weide führen, und auf den hohen Bergen in
Israel sollen ihre Auen sein; da werden sie auf guten Auen lagern und

fette Weide haben auf den Bergen Israels. Ich selbst will meine Schafe weiden, und ich will sie lagern lassen, spricht Gott der HERR. Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist. Ja, ihr sollt meine Herde sein, die Herde meiner Weide, und ich will euer Gott sein, spricht Gott der HERR.

Glaubensbekenntnislied: Wir glauben Gott (EG 184)

1 Wir glauben Gott im höchsten Thron, wir glauben Christum, Gottes Sohn, aus Gott geboren vor der Zeit, allmächtig, allgebenedeit.

2 Wir glauben Gott, den Heiligen Geist, den Tröster, der uns unterweist, der fährt, wohin er will und mag, und stark macht, was daniederlag.

3 Den Vater, dessen Wink und Ruf das Licht aus Finsternissen schuf, den Sohn, der annimmt unsre Not, litt unser Kreuz, starb unsern Tod.

4 Der niederfuhr und auferstand, erhöht zu Gottes rechter Hand, und kommt am Tag, vorherbestimmt, da alle Welt ihr Urteil nimmt.

5 Den Geist, der heilig insgemein lässt Christen Christi Kirche sein, bis wir, von Sünd und Fehl befreit, ihn selber schauen in Ewigkeit. Amen

Predigt (Vikar Tillmann Müller)

Määhh!? Sie verstehen sicher! Wenn Gott der Hirte ist, dann sind wir ganz klar die Herde – Schafe. Schafe, die sind nicht für ihre Energie bekannt. Kein wirklich dynamisches Tier. Kein Muskel bepackter Körper, keine Mähne, nicht gerade schnell und auch die Nahrung nur wenig spektakulär. Mit gesenktem Kopf stehen sie da, fressen eintönig Gras auf Hügeln und besonders eloquent sind sie auch nicht – ab und zu eben ein Mäh. Aufregung gibt es nur bei kleinen Streitereien unter Artgenossen. Wie ein Schaf fühle ich mich definitiv nicht. Möchte ich mich auch nicht fühlen.

Hätte Ezechiel da nicht ein anderes Tier wählen können? Es gibt doch genug Tiere, die deutlich ansprechender sind. Etwas erhabener vielleicht? Starke Löwen, die der Gefahr trotzen oder so einen schicken Weißkopfseeadler, der einfach sein Flügel spannt und davon fliegt, sobald es mal brenzlich wird. Überhaupt so ein Herdentier. Passt das? Wer will sich schon einreihen in dieses Meer gleichaussehender Kreaturen? Ich will doch nicht in einer Masse von Schafen untergehen, sondern wenigstens ein bisschen hervorstechen. Und Übrigens: Haben sie schonmal was von Schlafschafen gehört?

Verschwörungstheoretiker:innen, Querdenker:innen, Coronaleugner:innen und Verfechter:innen alternativer Fakten benutzen den Begriff ja nur zu gern. Schafe seien unmündig heißt es da und auf „die da oben“ angewiesen. Machtlos und gesteuert werden sie von falschen Hirten in die Irre geleitet und kommen vom rechten Weg ab. So richtig werde ich nicht warm mit diesem Bild. Aber gucken wir doch erstmal weiter. Vielleicht fügt sich das ja noch.

II

Der alte Ezechiel ist wütend. Das haben Sie sicher gemerkt. Israel und Juda befinden sich in einer tiefen Krise. Die Königreiche sind untergegangen und das Gottesvolk ist in die Fremde deportiert worden. Wie kann das sein? Wo war Gott und wie konnte er eine solche Katastrophe geschehen lassen? Aufmerksame Zuhörer:innen haben es sicher gleich gemerkt. Ezechiel gibt schlechten Hirten die Schuld. Sich selbst haben sie geweidet, nicht ihre Herde. Ihr eigenes Interesse über das Wohl des Volkes gestellt und damit die Katastrophe ihrer Zeit herbeigeführt.

Manches ändert sich wohl nie. Vertraut und ärgerlich aktuell ist dieser Vorwurf. Schlechte Hirten können ganze Existenzen vernichten! Menschen in herausgehobenen Positionen, öffentlichen Ämtern, die selbst in der Krise noch daran denken Kasse zu machen. Man denke an zwielichtigen Maskengeschäften während viele sich um ihre Existenz sorgen. Das sind Hirten, auf die man gut verzichten kann. Damals wie heute.

III

Wie eben gehört ist Gott so ein ganz anderer Hirte. Unser Hirte. „Ich will das Verlorene wieder suchen und das Verirrte zurückbringen und das Verwundete verbinden und das Schwache stärken und, was fett und stark ist, behüten; ich will sie weiden, wie es recht ist.“ Bei euch will ich für euch Sorgen, das bedeutet das göttlichen Hirtenamt. Ezechiel setzt hier all sein Hoffnung auf die Zukunft, auf Gott. So ein göttlicher Hirte als Orientierung im Glauben und im Leben, für mich ist das ein starkes Bild. Es sagt auch, dass man Menschen nicht an diesem göttlichen Maßstab messen kann, nicht messen soll. Es zeigt menschliche Grenzen auf. Nicht immer, wenn etwas schief läuft haben wir es gleich mit falschen Hirten zutun. Und es sagt: auch alle, die an das Virus verloren wurden, führt er als Herde zusammen. Gerade mit Ostern noch im Rücken können

wir darauf hoffen und vertrauen. Gott der Hirte führt sogar aus dem Tod ins Leben.

IV

Heute am Gedenktag für die Opfer des Coronavirus sind viele Menschen in Trauer und stehen viele Menschen selbst vor existenzieller Not. Vor Ungewissen Zeiten. Kehrt bald wieder Normalität ein? Was verspricht uns die Zukunft. Ist sie trüb und finster oder hell und weit. Dieses fiese Virus macht nachdenklich und will verarbeitet werden und gleichzeitig isoliert es und macht gerade dadurch, vieles, was wir am Leben schätzen mühsam. Durch die Sorgen kommt manches Leben zum Stillstand. Kontrolle fühlt sich anders an.

Wenn ich so drüber nachdenke, passt das mit dem Schaf jetzt doch ganz gut. Lassen wir uns nochmal auf das Bild ein. Kontrollverlust, Ohnmacht. Es fällt schwer, das so offen zu sagen. Aber es trifft in der Pandemie doch etwas. Ezechiel nutzt das Bild der Herde doch ebenso in einer Lage, in der das Volk ausgeliefert ist. Kontrollverlust und Ohnmacht, passt das nicht zur Pandemie, in der „auf Sicht gefahren wird“? Wo niemand die perfekte Lösung für alles hat. Dem sind wir definitiv seit einem Jahr ausgeliefert. Somit sind wir aber nicht selbstgewählte Schafe, die schlicht aufwachen müssten. Was Ezechiel eigentlich sagt, ist doch: Wir gehören zusammen! Wir sind keine Inseln. Wir gehen als Gemeinschaft durch diese Krise. Wenn wir uns als Inseln verstehen, machen wir uns etwas vor. Unser Miteinander funktioniert nicht ohne das Füreinander. Wie Schafe in einer Herde brauchen wir Orientierung, etwas worauf hin wir uns richten können. Bei Gefahr rücken wir zusamm... – okay, ich gebe zu, dass dieses Bild zurzeit hinkt. Aber wenn wir uns an unserem Hirten orientieren, dann müssen wir ihm auch folge! Dann steht Fürsorge an aller erster Stelle! Aufeinander Acht geben, Rücksicht nehmen, das Schwache stärken. Solidarität ist, was gegen dieses Virus hilft.

Und all das ist unter die Worte Gottes gestellt: „Ich will sie auf die beste Weide führen“! Das ist keine Zauberformel, kein frommer Wunsch, der abgewartet werden soll. Nein, ein solcher Zuspruch entfacht doch Dynamik, regt an, setzt uns in neue Perspektiven, lässt hoffen und richtet den Blick nach oben. Die Herde wird dadurch nicht immun gegen ein Virus, aber vielleicht ja gegen schwindende Solidarität, ein erkalten des Mitgefühl und gegen Egoismus in der Pandemie

Lied: Auf der Spur des Hirten (EG 616)

1. Auf der Spur des Hirten führt der Weg durch weites Land.
In der Zeit der Fülle hat mein Herz sein Wort erkannt.
Laut und fröhlich klingt das Lied, das sich durch mein Leben zieht:
Fröhlich ist, wer Christus in der Welt am Werke sieht!
2. Auf der Spur des Hirten führt der Weg durch Einsamkeit.
In der Zeit der Dürre schweigt das Herz voll Traurigkeit.
In Bedrückung ist mein Halt und gewinnt in mir Gestalt,
der, des' Tod und Leben meiner Angst und Sorge galt.
3. Auf der Spur des Hirten sind, die er beruft, geeint,
trocknet er die Tränen, die in Jahr und Tag geweint.
Er, der Trennendes durchbricht, füllt das Herz mit Zuversicht.
Auf der Spur des Hirten wird das Ziel des Weges licht.

Ökumenisches Gedenken für die Toten der Corona Pandemie im Dekanat Wiesbaden - Gebet -

Gott in Zeit und Ewigkeit,
Du guter Hirte im Leben, Sterben und durch den Tod hindurch.
Zu Dir kommen wir mit allem, was uns bewegt;
vor Dich treten wir mit unserem Weinen und Klagen,
mit unserer Sorge und Angst –
mit unserem Bangen und Hoffen, denn Du bist barmherzig.

Über 75.000 Menschen sind in unserem Land seit Beginn der Pandemie
an Covid 19 verstorben, mehr als 2,8 Mio weltweit.

Wir bringen vor Dich unsere Klage über ihren plötzlichen Tod,
unser Entsetzen über ihr einsames Sterben,
unsere Angst davor, wie unser Leben ohne sie weitergehen mag.
Stärke uns in dem Vertrauen, dass Sie bei Dir geborgen sind.
Gott, Du sorgst Dich um die Kranken und heilst.

Wir bitten Dich für Pflegerinnen und Pfleger, Ärztinnen und Ärzte,
für alle, die in Heim und Hospiz für unsere Nächsten da sind,
für alle, die mit ihrem sorgenden Dienst den Lebensalltag
aufrechterhalten.

Wir bringen vor Dich unser Bangen um sie,
unsere Angst davor, einmal selbst ohne Hilfe zu sein, wenn wir sie
dringend benötigen.

Stärke Du all diejenigen,
die für unsere Nächsten, für unsere Fernsten und für uns da sind.

Gott, Du hältst Deine Hand schützend über uns,
Wir bitten Dich für die Menschen, die in unserer Stadt
und für die Menschen, die in unserem Land Verantwortung tragen.
Sie müssen in dieser Situation unbequeme Entscheidungen treffen.
Sie machen Fehler und können schuldig werden.

Vergib Ihnen,
schenke Ihnen den Mut, immer wieder neu nach dem richtigen Weg zu
suchen.

Gott, du hütetest uns wie deinen Augapfel.

Wir bitten Dich für diejenigen, die die Gefahr nicht wahrhaben wollen,
für diejenigen, die mit ihrem Verhalten sich und andere gefährden.

Verleihe uns allen Weisheit, Stärke, Besonnenheit und Einsicht.

Gott, Rettung in aller Not.

Wir bitten Dich für alle, die doppelt und dreifach tragen an den schweren
Lasten.

Stärke Du unsere Nächstenliebe, diejenigen nicht zu vergessen,
die nicht einmal das Nötigste zum Leben erhalten.

Gott, du bist da, bist uns näher, als wir es denken und fassen können.

Wir bringen in einem Moment der Stille die Menschen und Ereignisse vor
Dich,

die uns gerade besonders am Herzen liegen:

STILLE

Gott in Zeit und Ewigkeit,
in Dir ist Deine Schöpfung geborgen,
Menschen und Tiere, Lebende und Tote,
Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges.

Stärke Du unsere Hoffnung
auf die Vollendung Deines Reiches –
hier und in Ewigkeit.

Gemeinsam beten wir mit Jesu Worten.

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe wie im Himmel so auf Erden.

Unser tägliches Brot gib uns heute.

Und vergib uns unsere Schuld -
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Amen

Lied: Bewahre uns, Gott (EG 171,1.2.4)

1. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns auf unsern Wegen.
I: Sei Quelle und Brot in Wüstennot, / sei um uns mit deinem Segen.:|
2. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns in allem Leiden.
I: Voll Wärme und Licht im Angesicht, / sei nahe in schweren Zeiten.:|
4. Bewahre uns, Gott, behüte uns, Gott, / sei mit uns durch deinen
Segen. / I: Dein Heiliger Geist, der Leben verheißt, / sei um uns auf
unsern Wegen.:|

Claudio Monteverdi: Jubilet tota civitas

Mitwirkende:

Gesang: Hannah-Dorothea Nollert

Orgel und Begleitung: Kantor Christian Pfeifer

Technik: Jörg Müller

Liturgie/ Predigt: Vikar Tillmann Müller und Pfarrer Helmut Peters

Bis zunächst einschließlich 18. April haben wir zu Ihrem und zu unserer aller Schutz auf Präsenzgottesdienste in der Bergkirche verzichtet. Am 20.4. entscheidet der Kirchenvorstand, wie es mit den Gottesdiensten weitergehen wird.

Die Gottesdienste können Sie auf jeden Fall zu den gewohnten Zeiten mitfeiern. Sie finden diese auf unserer Internetseite

www.bergkirche.de